Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 38

Artikel: So lange in uns eine Ader lebt, gibt keiner nach
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648388

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

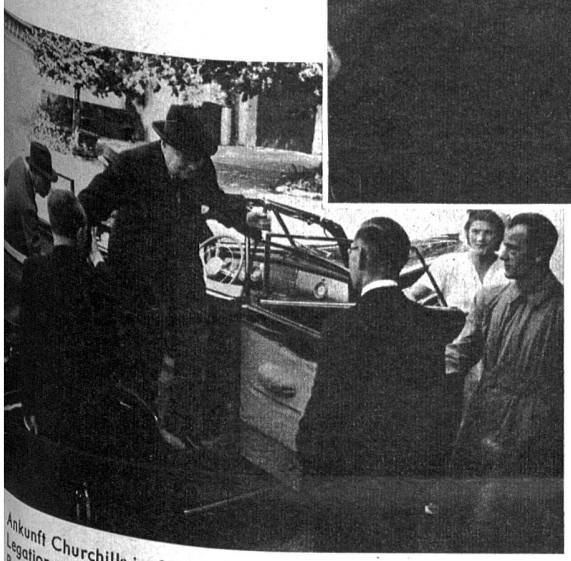
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So lange in uns eine Ader lebt, gibt keiner nach

Winston Churchill und seine Tochter Mary



Ankunft Churchills im Schloss Allmendingen. Von links nach rechts: Legationsrat Cuttat, der Chef des Protokolls; Winston Churchill. Bundespräsident Kobelt und Churchills Tochter Mary (Photopress)

Was im Jahre 1476 Adrian von Bubenberg bei der Verteidigung von Murten aussprach, das hat in anderer Weise der grösste Staatsmann unserer Zeit, Winston Churchill gesagt und nach dem Grundsatze gehandelt. Er war der Inbegriff des Widerstandes im letzten Weltkriege, als alles verloren schien. Auch wir verdanken ihm zu einem grossen Teile unsere Freiheit. Mit folgenden Worten hat er in Bern vom Rathaus aus seine Einstellung bekanntgegeben, die auch für uns wegweisend gilt:

«Ich war nie der Feind irgendeiner Nation, nicht einmal Deutschlands, aber der Tyrannei, in welcher Form sie auch auftrete. Seit langem habe ich Erinnerungen an die Schweiz. Seit meinen Kinderjahren ist mir Wilhelm Tell bekannt. Aber Tell liebte nicht nur die Freiheit und hatte einen edlen Charakter, sondern er war auch ein guter Armbrustschütze. Darin ist er uns ein Beispiel. Um den Frieden zu erhalten, müssen wir wachsam bleiben, denn die Ideale, für die wir einstehen, sind verbunden mit Recht, Ordnung und Gerechtigkeit, die wir auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen wissen müssen, wenn wir ein geeintes und friedliches Europa wünschen.» Churchill schloss mit den besten Wünschen für die Zukunft der Schweiz und rief dann in französischer Sprache aus: «Vive la liberté, vive la justice, vive la fraternité, vive la Suisse!» Wie zu erwarten war, wurden seine Worte mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

Unten:

Drei Ausdrucksformen Churchills während einer Minute. Lachend, gerührt und siegesfroh, das war das wechselvolle Bild Churchills, welches unser Reporter innerhalb einer knappen Minute auf dem Rathausplatz in Bern aufnehmen konnte (Pressbild)